

2017-12-03 Der Friedenskönig kommt zu uns Sacharja 9,9

Liebe Gemeinde,

Wie fühlt ihr euch? Wenn ihr mit einem nahstehenden Menschen einen Konflikt habt, der euch bedrückt, unterdrückt und euch das Leben schwermacht. Der in Gesprächen immer recht hat und ihr durch Gespräche keine Verbesserung erlebt.

Frustriert, resigniert und hilflos und mit Sehnsucht, dass sich doch etwas ändert, damit die Lebenslust wiederkommt. Ein Träumen in der harten Realität, die hoffnungslos scheint.

Genauso hat sich auch Israel gefühlt, als sie diese Verheißung gehört haben. 587 v.Chr. von den Babyloniern erobert und ins Exil deportiert, 50 Jahre später durften sie wieder zurück in ihr Land, doch es lag in Schutt und Asche. Die Stadtmauer um Jerusalem lag zerstört da und war noch nicht aufgebaut, so dass Feinde immer wieder eindringen und Raubüberfälle machen konnten. Denn es war keiner da, der schützt, schließlich waren sie immer noch in Fremdherrschaft unter den Persern anschließend unter den Griechen. Das ist keine freudige Lebensperspektive. Man kann es so zusammenfassen: Es war alles schlecht und kein Lichtblick am Himmel, dass sich die Zeiten zum Guten ändern, so wie damals unter dem großen König David, der das Land Israel großgemacht hat. Wirtschaftlich ging es ihnen damals gut, vor Feinden hat er es beschützt. Sie hatten Frieden im eigenen Land, so war das Leben wunderbar zu genießen. Danach sehnten sie sich zurück. Doch die Realität sah düster aus – ohne Hoffnung auf Besserung.

Da sprach Sacharja: „Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein **Gerechter** und ein **Helfer**, **arm** und **reitet auf einem Esel**, auf einem Füllen der Eselin.“

Woher nimmt Sacharja die Worte, diese Verheißung? Auf wen trifft es zu, wer ist dieser und wann kommt dieser Friedenskönig?

Die Neugier ist geweckt, die Ohren gehen auf, das Nachdenken beginnt, die Hoffnung wächst in den Herzen, obwohl sich noch gar nichts äußerlich geändert hat. Doch diese Worte von dem Gott Israels bewirken Hoffnung, Zuversicht und wecken Lebensfreude. Und schon haben sie eine hoffnungsvolle Lebensperspektive. Sie leben in Erwartung an das Kommen des Friedenskönigs.

Ihr Lieben, Gottes Worte können unser Leben aufhellen. Gottes Worte geben uns eine Hoffnung. Gottes Worte wecken Lebensmut und Lebensfreude. Äußerlich mag sich noch nichts verändert haben, aber innerlich wächst etwas Neues. Paulus beschreibt den Glauben an Jesus Christus: Siehe das Alte ist vergangen, Neues ist geworden. Der Glaube an Jesus lässt Neues in uns wachsen – erst in uns, und dann hat es Auswirkung auf unser Äußeres

und unsere Umwelt. Lass dich auf Jesus ein und eine neue Lebenshoffnung entsteht in dir. Ich bin zu schnell, wie komme ich überhaupt auf Jesus?
Na, weil sich die 4 Aussagen, die Sacharja 500 Jahre zuvor macht, alle in Jesus erfüllen. Das trifft alles auf Jesus zu. Schauen wir uns diese 4 Aussagen über den Friedefürst an.

1) Er ist gerecht (Er bringt Gerechtigkeit)

Über Jesus erfahren wir im NT, dass er vollkommen den Willen Gottes getan hat. Dies sagt Jesus selbst in Joh 5,30: „Ich kann nichts von mir aus tun. Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist gerecht; denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“ Jesus ist vollkommen gerecht in seinem Umgehen mit anderen Menschen, deswegen ist er dort ein Vorbild für uns und er ist gerecht vor Gott. Das bedeutet er sündlos, weil er vollkommen Gottes Willen tut. So bescheinigt es sowohl der eine Verbrecher am Kreuz neben ihm: Lk 23,41: „Dieser hat nichts Unrechtes getan“, als auch Paulus in 1.Kor 5,21: „der von keiner Sünde wusste, wurde für uns zur Sünde gemacht, damit wir ihm die Gerechtigkeit haben, die vor Gott gilt.“ Jesus ist vollkommen gerecht und hatte keine Sünde. Und er bringt uns seine Gerechtigkeit. Diese Verheißung trifft auf Jesus absolut zu.

2) Er ist ein Helfer (Gott steht ihm zur Seite)

Jesus hat viele Menschen geheilt, es sind viele Heilungsgeschichten von Jesus übermittelt worden daran ist kein Zweifel. Er hat Menschen wirklich geholfen, das ist außer Frage, aber das Besondere daran ist, dass das bis heute gilt. Jesus hilft Menschen bis heute, obwohl er schon 2000 Jahre tot ist. Wie kann das sein? Weil die Verheißung des Sacharja noch mehr aussagt, als er ist ein Helfer. Denn wörtlich steht das hebräische Wort „ישע“ im Nifal und alle die hebräisch können, die wissen jetzt sofort, das ist ja reflexiv bzw. passiv. Das bedeutet also: Er ist nicht nur Helfer, sondern er hat selber Hilfe erfahren. Deswegen habe ich euch die andere Übersetzung mitabgedruckt. Es bedeutet: „Gott war mit ihm.“ Jesus betont es selber (Joh 10,30): „Ich und der Vater sind eins.“ Jesus konnte heilen und helfen, weil Gott mit ihm, ja in ihm ist. Jesus Christus ist Gott selber in Menschengestalt. Und wir lesen auch ganz konkret, wo ihm Gott geholfen hat. Die Jünger Jesu berichten mehrfach und immer wieder: Apg 2,32 „Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dessen sind wir alle Zeugen.“ Jesus hat Gott Hilfe dort erfahren, wo er selber nicht mehr helfen konnte. Deswegen sagen wir immer besser: Jesus wurde auferweckt, als er ist auferstanden. Gott steht Jesus zur Seite und deswegen ist Jesus unser Helfer und Retter. Denn so gilt Gottes Hilfe auch für uns, denn Jesus spricht: „Wer an mich glaubt, der wird leben.“ (Joh 11,25) Die Aussage über den Friedefürst trifft auf Jesus vollkommen zu.

3) Er ist arm (Er ist demütig)

Auch die dritte Aussage gilt für Jesus: Er ist arm. Jesus kam arm zu Welt. Lukas berichtet, dass die Welt ihm noch nicht einmal einen Platz angeboten hatte, wo er geboren werden konnte. In Lukas 2,7 heißt es: „Und Maria gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.“ Es war kein Raum in der Herberge für den Sohn Gottes. Das ist ein Armutszeugnis für die Welt. Wir erfahren auch über die Armut im Leben Jesu: Lk 9,58: „Die Tiere haben ihre Nester und Bauten, aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.“ Der Sohn Gottes hatte wortwörtlich keine Heimat auf der Erde. Seine Heimat ist der Himmel. Und zu guter Letzt starb er auch arm und nackt am Kreuz: „Und sie zogen ihm die Kleider aus und warfen das Los darum“ (Lk 23,32). In der anderen Übersetzung steht: Er ist demütig. So verstehen wir den Tod Jesu: Es war eine Hingabe für uns. Er tat es für uns. Er opferte sich für uns auf – bis aufs äußerste. So schreibt Paulus in Phil 2: „Er, der in göttlicher Gestalt war, entäußerte sich selbst und erniedrigte sich selbst bis zum Tode am Kreuz.“ Die Verheißung ist in Jesus erfüllt.

4) Er reitet auf einem Esel (Jungtier)

Auch diese Verheißung finden wir bei Jesus erfüllt. Er zieht in Jerusalem ein, auf einem Esel. Mk 11,7: „Die Jünger brachten das Eselsfüllen zu Jesus und legten ihre Kleider darauf und er setzte sich darauf.“ Jesus zitiert an dieser Stelle sogar den Sacharjateext, damit die Schrift erfüllt wird. Jesus zieht auf einem Esel in Jerusalem ein. Dass Jesus reitet, ist zweitrangig, aber sein Kommen zeigt uns Jesu Bedeutung. Denn er kommt nicht als Kriegsherr auf einem Kriegssross, wie damals die Babylonier Perser, Griechen und nach die Römer, sondern er zieht einfach und im Frieden ein. Und einige Tage später, in Jerusalem, lässt er sich einfach so gefangen nehmen, obwohl er unschuldig, gerecht und sündlos ist und kommt nicht mit einer Legion Engel zur Verteidigung. Denn so sagt Jesus zu Petrus: „Oder meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, und er würde mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schicken?“ (Mt 26,53).

Ihr Lieben, Ein Prophetenwort weckt Hoffnung und neuen Lebensmut, obwohl sich erst 500 Jahre später die Verheißung erfüllt. Und dennoch erkennt man die Kraft der Worte Gottes, die immer noch für uns gelten und uns Lebensmut wecken.

Es ist Advent. Jesus kommt zu uns. Wir warten darauf und bereiten uns vor und zwar hoffnungsvoll und mit Lebensfreude – egal wie unsere Realität gerade aussieht. Lasst uns Jesus loben und singen: Denn „Er kommt.“